

Der Courier.

Sächsisch e Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

N^{ro} 468.

Salle, Mittwoch den 8. October

Zweite Ausgabe.

1851.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unfern unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/4 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Deutschland (Berlin, Frankfurt a. M.) — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Spanien (Madrid). — Dänemark (Kopenhagen). — Amerika. — Stadttheater (Der Freischütz). — Ein Brief aus Nicaragua. — Handelsnachrichten.

Deutschland.

Berlin, den 5. October. Die Eröffnung der Kammern wird sicherem Vernehmen nach in der zweiten Hälfte des Monats November erfolgen. Das Staatsministerium ist schon seit längerer Zeit eifrig mit der Ausarbeitung von Propositionen beschäftigt.

— Aus Wien ist in höheren Kreisen viel die Rede davon, daß dort ein theilweiser, vielleicht ein gänzlicher Wechsel des Ministeriums bevorstehe. Fürst Schwarzenberg, das ist gewiß, steht mit dem Kaiser persönlich seit des letzteren Abreise nach Italien nicht auf dem Fuße wie früher. Der Minister Bach hat die ganze Wucht der höchsten Heerführung wider sich, und es dürfte sich vielleicht in Wien bald zwischen diesen beiden Elementen die Frage aufwerfen: Du oder Ich? und die Entscheidung desselben nicht zweifelhaft sein. Die finanziellen und national-ökonomischen Erfolge des Finanzministers Kraus sind so sehr hinter aller Erwartung zurückgeblieben, daß, zumal unter gegenwärtigen Bedrängnissen, ein Austritt desselben zu den politischen Nothwendigkeiten gehört. Als seinen Nachfolger nennt man mit Zuverlässigkeit dessen Vorgänger, den Herrn Bruck, zu dem man seine Zuflucht nehmen wird, um dem historischen Ereigniß der nordischen Handelsvereinigung, wenn nicht die Spitze, doch die Zacken abzubrechen zu suchen, was indes nicht gelingen wird, sollte auch Sachsen sich vom Zollverein loslagern und Oesterreich näher wollen. Wie wenig Sympathien eine solche Näherung haben dürfte, beweist der einfache Umstand, daß, wie wohl der sächsische Hof sich an die fünf größten Handlungshäuser Leipzigs: Frege u. f. w. mit der Bitte um Vertheiligung an dem österreichischen Anlehen wandte, diese zusammen nur 50,000 Gulden einzeichneten, dem einzigen Ergebniß der reichen Stadt Leipzig. (M. G.)

— Ueber die hier stattgehabten Verhaftungen kann ich als neu melden, daß dieselben mit Thätigkeit fortgesetzt und die Ursachen dazu weit belangreicher sind, als es den Schein haben mag. Eine Menge Papiere sind in Beschlag genommen, welche unverkennbar beweisen, daß der Büchsenverein es auf gewaltsamen Umsturz der preussischen Staatsverfassung abgesehen hatte. Umfassende Geständnisse haben bereits im gestrigen Verhör ein sehr incognito Mitglied abgelegt. Auch ist man im Besitz der Mitgliederverzeichnis. (M. G.)

Frankfurt a. M., den 5. October. Wie man der „Leipziger Zeitung“ aus Berlin schreibt, soll sich an die Annahme des Antrags auf Ausscheidung der Provinzen Posen und Preußen aus dem Bunde die Befestigung der im Großherzogthum Posen zwischen dem deutschen und polnischen Theile desselben theils gezogenen, theils noch zu ziehenden Demarcationslinie schließen. Im Uebrigen liege die Möglichkeit vor, daß sich Oesterreich und Preußen durch ein besonderes Bündniß zur Erhaltung ihrer bisherigen Grenzen vereinigen. Ob sich Rußland dieser Vereinigung anschließen werde, liegt wol noch in weiter

ferne, jedoch werde behauptet, daß dieser Staat einer solchen Verbindung sehr geneigt sei.

Frankreich.

Paris, den 4. October. Die gestrige Behauptung der „Opinion publique“, der General Changarnier sei nicht gewillt, abermals zu Gunsten der Creton'schen Proposition zu stimmen, konnte nicht verfehlen, denjenigen Theil der oleanistischen Presse, die sich die Candidatur des Bringen von Joinville zum Programm genommen hat, aufs empfindlichste zu berühren. Der „Messager de l'Assemblée“ will der erwähnten Behauptung schlechterdings keinen Glauben schenken, hält es aber gleichwohl für rathsam, im Voraus anzudeuten, daß Changarnier die Stimmen der Oleanisten nicht erhalten könne, wenn democh die „Opinion publique“ die Wahrheit gesagt haben sollte. So lange das Mittel nicht erfunden ist, gleichzeitig für und wider eine Proposition zu votiren, möchte es also dem General Changarnier schwer fallen, die Stellung eines constitutionellen Kandidaten einzunehmen. Der „National“ verspricht sich aus den Hindernissen aller Art, worauf die drei konservativen Präsidialkandidaturen stießen, den besten Erfolg für die vierte Candidatur, die republikanische. — Die Polemik über die Freilassung Abdel Kaders ist aus den Londoner Blättern auch in die hiesigen herübergedrungen. Nur die „Presse“ nimmt entschieden für den arabischen Gefangenen Partei, indem sie die einzelnen Umstände seiner Ergebung an Lamoricière und die von letzterem, so wie vom Herzog von Numale angenommenen Bedingungen gerüthelt.

Großbritannien und Irland.

London, den 3. October. In London veranlaßte Kossuth's bevorstehende Landung gestern einen ungewöhnlichen Schritt der Corporation. Der Stadtrath hielt eine volle und sehr bewegte Sitzung. Hr. Gilpin (der bekannte Buchhändler und liberale Quäker) motivirte in einer feurigen Rede, von derselben Ansicht wie die Corporation von Southampton ausgehend, seinen Antrag, eine Adresse an Kossuth in open court, d. h. offiziell und persönlich zu überreichen. Von dem Vorschlag, dem Gouverneur Ungarns das Bürgerrecht der City anzubieten, stehe er, wegen formeller Schwierigkeiten, ab. Die Corporation habe in frühern Zeiten kostbare und kostspielige Ehrensäbel verschenkt, z. B. an den Feldmarschall Schwarzenberg, Blücher, Barclay de Tolly, den Hetman Grafen Platen und andere Generale. Obgleich nun Kossuth höher stehe als die in solcher Weise geehrten Männer, wolle er der Corporation keine Kosten verursachen. Er verlange nur die offizielle Ueberreichung einer Adresse. Auf die Frage des Lordmayor, ob es ein maßgebendes Beispiel für solche Ehrenbezeugung gebe, wurden General Espartero und Herr Bancroft aus Amerika genannt. Alderman Wire, Hr. Blake,

Hr. Bennoah und andere Stadtrathe unterstützten den Antrag. Stadtrath Anderson stellte, unter Beheuerungen seiner Verehrung Kossuths, ein Amendement gegen die offizielle Form der Demonstration, weil die britische Regierung dadurch in eine schiefte Stellung zu einer Macht kommen könne, mit welcher England in Frieden und Freundschaft lebe. Bei der Händeschau erhoben jedoch nur drei Mitglieder die Finger für das Amendement. Die offizielle Ueberreichung wurde beschloffen und ein Comité zur Abfassung der Adresse ernannt.

Heute läßt sich die „Morning Post“ über Kossuth hören. Oesterreichs Wohlthat und Integrität, sagt dieses Blatt, müsse England richtig am Herzen liegen. Ungarns Aufgehen in Oesterreich sei ein richtiges politisches Ziel gewesen, zu dessen Erreichung das Wiener Cabinet leider nicht die rechten Mittel gebraucht habe. Dieser Prozeß hätte auf constitutionellem Wege vor sich gehen können; jetzt aber müsse man so wohl den Unterang der ungarischen Verfassung wie die innere Schwächung Oesterreichs beklagen. Was Kossuth persönlich betreffe, so verdiene er als ein „vielverleumbeter und arg verfolgter Patriot, als ein Kämpfer für die legitimen Freiheiten seines Vaterlandes“ gefeiert zu werden. Warnen müsse sie das Volk Englands vor den Verführern der Ultrademokraten, Kossuth als einen der Ihrigen darzustellen. Der Ex-gouverneur von Ungarn sei weder ein kindischer Idealist, noch ein Socialist, Anarchist oder Verschwörer gewesen. Im Vergleiche zu den Revolutionären Frankreichs könne man ihn eher einen Aristokraten nennen. — In ähnlicher Weise spricht sich der hochtorystische „Standard“ aus, der zugleich großes Gewicht darauf legt, daß Kossuth ein guter Protestant sei.

Spanien.

Madrid, den 29. September. Die amtliche Zeitung veröffentlicht eine Proclamation des Generals Concha, welche derselben an die Bewohner der Insel Cuba gerichtet hat. Er danke ihnen darin für die Aufopferung, die sie bei den letzten Ereignissen betätigten, indem sie auf alle mögliche Weise den Behörden Beistand leisteten, um die Piraten zu vernichten.

Dänemark.

Kopenhagen, den 4. October. Heute Mittag eröffnete der König den Reichstag mit einer Rede, welche folgenden wesentlichen Inhalts war: Er habe die Versammlung zusammenberufen, damit sie für die Wohlthat des geliebten Vaterlandes wirken könne. Der Krieg sei beendet und die Wohlthaten des Friedens machten sich wiederum fühlbar. Des Königs Bestrebungen seien beständig darauf gerichtet, die Grenzen des Staats durch die Erbfolge zu sichern, in welchen Bestrebungen er dem größten Entgegenkommen von Seiten des Auslandes begegnet sei, gleichwie auch seine Beziehungen zu allen fremden Mächten freundschaftlicher Art seien. Der Entwurf des Finanzgesetzes, welcher vorgelegt werden sollte, werde darthun, daß sich unsere Finanzen in einem blühenden Zustande befinden. Mehrere neue Gesetze würden vorgelegt werden, die aber nicht von so großem Umfange sein würden, als daß diese Session so lange währen müßte, wie die vorhergegangene.

Amerika.

Wir sind mit der Cubainvasion und ihren Nachwehen noch lange nicht fertig, schreibt ein Whigkorrespondent des „Morning Chronicle“ aus Philadelphia. Ich schäme mich, Ihnen melden zu müssen, daß vor wenigen Tagen der Böbel in Key West (Florida) ein spanisches Rauffartheischiff, das im Hafen lag, zu Lapp und in Brand zu stecken suchte. Mit Noth gelang es den Regierungsbehörden, den Frevel abzuwenden. Als sich der Böbel um seine schwimmende Beute gebracht sah, rächte er sich an den Spaniern im Orte, indem er alle Häuser und Läden der Spanier in Key West stürzte und, was er darin von Waaren und Meubles fand, auf die Straße warf. Außerdem geht das freilich unverbürgte Gerücht, daß General Quitman sich an die Spitze einer dritten Expedition gegen Cuba stellen will. So fraglich die Theilnehmung Quitman's dabei sein mag, so ist an der Gewißheit eines neuen Versuchs kein Zweifel. Aus New-York hört man, daß beinahe schon Tag und Stunde des Ausbruchs bestimmt sei. Die Liberatoren haben die Zeit des Interregnums — die Zeit der Präsidentenwahl — dazu ausersehen, weil in einer solchen Periode keine politische Partei gegen europäische Mächte wegen ihrer Popularität aufs Spiel setzt. Eine bedeutende Militärmacht wird auf einem Punkte außerhalb der Vereinigten Staaten concentrirt, so daß die Regierung ihrer Einschiffung kein Hinderniß in den Weg legen, noch für dieselbe verantwortlich gemacht werden kann. Man spricht allgemein davon, daß die dritte Invasion mit gewaltigern Mitteln ausgerüstet sein wird, als die Spanier sich träumen lassen! Uebrigens breiten sich die Angelsachsen immer ungestümmer und unaufhaltamer gegen Sünden aus. Wo dieser abenteuerliche Centrifugaltrieb der Yankee's enden wird, weiß Gott. Ein Theil der Flüstrier nämlich, dem es so lange wird, auf die dritte Cubainvasion zu warten, fühlt sich berufen, seine Zeit inzwischen durch einen Einfall in Tamaulipas zu tödten. Diese Provinz, so wie die von Neu-Leon, soll sich gegen ihr Mutterland Mexico erhoben haben. Verlassen Sie sich darauf, früher oder später folgen diese Provinzen dem Beispiele von Tejas, bis stückweise ganz Mexico in Uncle Sam's Schooß gefallen ist.

Stadttheater.

(Freitag, den 6. October.)

Der Freischütz. Romantische Oper in 4 Aufzügen.
Die meisterhafte Composition E. W. v. Weber's und Fr. Lind's Dichtung, die rücksichtlich der Volksthumlichkeit der Auffassung des Ganzen, so wie in

Bezug auf die Gefälligkeit und Anmuth der einzelnen Lieder und Romanzen auch heute noch, wie vor 30 Jahren, unter den deutschen Opernarten oben an steht, hatte gestern ein ziemlich zahlreiches Publikum in Oalasia's Hallen zusammengeführt. In allen Stücken gab sich der lebhafteste, innigste Antheil kund, wie man ihn an einem lang vermissten, alten Freunde zu nehmen pflegt, und die Darstellung wußte diese Sympathien zu erhalten und zu erheben.

Einem Mar, wie ihn Herr Kuh n uns in seinem seltsamen Gesange und durchdachtem Spiele vorführte, einer Agathe, wie sie Fräulein Schubert so innig und ausdrucksvoll mit ihrer herrlichen, glöcklichen Stimme sang, und einem Lenchen endlich, wie Niemand naiver, reizender und in Spiel und Gesang künstlerisch vollender sie geben konnte als Fräulein Schubert, — diesen Drei gebührte unfeig die Krone des gestrigen Abends. Wie ihre Einzeldarträge, so zeichneten sich namentlich auch die Ensembles aus durch leichte und abgerundete Coloratur, sichere Stimmführung und deutlichste Aussprache des Textes. Letztere vermisten wir leider mitunter bei Herrn Hiepe, der aber sonst seine Rolle (Caspar) mit vieler Gewandtheit bis zu Ende durchführte. Der Fleiß, den Herr Bethmann auf das (vielleicht eiligst gewünschte?) Einführen des „Erbförstlers Cuno“ verwendet hatte, war nicht zu verkennen, allein seine Mittel, — selbstredend seine Stimmittel — erlauben ihm wirklich nicht, den Anforderungen dieser Rolle zu genügen. Herr Brenner (Strofar) gefiel uns heute schon besser, als neulich im „Mauer und Schloffer“; der „Kilian“ des Herrn Berthold ließ Nichts zu wünschen übrig, und Herr Fellenberg endlich, — nun er sang und spielte den „Eremiten“, wie er bei uns fast immer gegeben zu werden pflegt, nämlich ohne die tiefe Bedeutung wirksam hervorzuheben, welche Dichter und Componist unzweifelhaft in die fragliche Rolle haben gelegt wissen wollen.

Die Chöre, aus denen einzelne recht wahre Stimmen zu uns herüberschallten, zeichneten sich im Allgemeinen durch große Präcision aus, und das Orchester — heute unter der Direction des Herrn Joost, — leistete das Mögliche.

Schließlich votiren wir hiermit auch den Herren Krufe und Dräuber unsern besten Dank für die eben so geschmack- als effectvolle Ausstattung der Volkstheaterscene, die uns heute, wo wir etwa zum 6. Male den Freischütz über die hiesige Bühne geben sahen, endlich ein Mal einig, und wie schon gesagt, recht passende und gelungene Abwechslungen darbot.

— a —

Ein Brief aus Nicaragua.

(Mittheilung des Berliner Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung.)

Es ist anerkannt, daß der deutsche Auswanderer, einmal in fremden Lande zu einer festen Ansiedelung und zu geordneten Verhältnissen gekommen, ein intelligenter und thätiger Kolonist und guter und nützlicher Bürger wird. Dieser Ruhm ist ihm in den Vereinigten Staaten unbestritten, und auch die Regierungen der spanisch-amerikanischen Republiken erkennen denselben in vollem Maße an, indem sie unter allen Einwanderungen die deutsche am liebsten sehen und am meisten begünstigen. Neben diesem guten und wesentlichen Charakter des deutschen Auswanderers sind ihm aber auch einige häßliche Züge eigen. In seiner Sphäre des Lebens trifft man wohl auf so viele Faulheit und Müßiggang, Vorwürfe und Beschuldigungen, Anfeindungen und Verdächtigungen, wie in der deutschen Auswanderung. Ein Jeder, möchte man sagen, dem es noch nicht gelungen ist, sich auf dieser Seite des Meeres eine Existenz zu begründen, sieht mit Neid auf den glücklicheren Landsmann, und sucht sich zugleich seinen Sündenbock, den er für sein Unglück verantwortlich macht. Dieser Bösewicht hat einmal einen Bericht hinüber geschrieben, daß es in Amerika gut sei, und nun zeigt sich, daß es nicht wahr ist. Der Bösewicht hat geschrieben, daß man in Amerika Geld verdienen könne, und der Unglückliche hat dazu noch seine Gelegenheiten gefunden. Der Bösewicht hat geschrieben, daß es gesund sei, und der Unglückliche ist krank geworden. Was kann klarer sein, als daß jener ein Landspesulant oder Auswanderungsagent, oder mindestens von einem solchen bestodten ist, um Unglückliche herüber zu locken! — Fast alle europäische Völker nehmen jetzt mehr oder minder an der Auswanderung nach Amerika Antheil; bei keinem aber, außer dem Deutschen, kommen solche Abgeschmacktheiten und Erbärmlichkeiten vor. Wenn die ganz alltäglich gewordenen Verdächtigungen und Beschuldigungen begründet sind, so ist das deutsche Volk schlechter als andere; sind sie unbegründet, so ist es mindestens abgeschmackter als andere.

Selbsterkenntniß ist immer gut. Es wird also nicht ganz unnütz sein, zu fragen, aus welchen Eigenschaften des deutschen Volkes diese Erscheinung hervorgeht.

Zuerst ist wohl in Anschlag zu bringen, daß sich kein Auswanderer in seinen Erwartungen so oft betrogen findet, wie der Deutsche, weil seine Erwartungen unpraktischer, unklarer und phantastischer sind. Nicht selten ist der Deutsche in vielen Fächern theoretisch unterrichtet, und er denkt, dies müsse ihm in America von Nutzen sein. Hierin täuscht er sich sehr. Er versteht sehr oft mehr, als man brauchen kann, aber das, was man brauchen kann, hat er nicht zur Virtuosität gebracht. Sehr oft geht es ihm wie dem Schulmeister L. in Costarica, der auch das Beste, was er weiß, nicht in Anwendung bringen kann. Dieser talentvolle Mann hat eine Vorrichtung erfunden, um Tiger durch Magnetismus zu lähmen, aber er bekommt keinen Tiger zu sehen, oder die Bestie läuft vor ihm davon, ehe er Zeit hat, seinen Magnet operiren zu lassen. Sodann ist der Deutsche romantischer als andere Leute, und da er zugleich mehr von der Geographie und weniger von der wirklichen Welt weiß als andere, so verbinden sich beide Elemente, die Romantik und die Geographie, zu jenen poetischen Vorstellungen von fremden Ländern, die in den fliegenden Blättern einen so wahren Ausdruck gefunden haben: „Wo der Büßenskönig schreiet, wo der Negar Unrecht leidet, dahin, Alter, laß mich ziehn.“ Eine solche Poesie hat kein anderes Volk! Es liegt eine tiefe Wahrheit in den Worten. In der Poesie ist bekanntlich Alles, selbst das Schreckliche, schön. Aber leider ist es in der Wirklichkeit sehr oft umgekehrt, denn auch das Schöne ist hier oft schrecklich. Die Wirklichkeit überhaupt berührt das poetisch gestimmte Gemüth unangenehm — und so besteht ein wesentlicher Theil der bitteren Enttäuschungen, die der Deutsche in der Fremde erfährt, überhaupt nur in den Schmerzen des Ueberganges von der Phantasie zur Wirklichkeit, — eine Wiedergeburt, bei der das Kind seine eigene Mutter ist

und also auch die Wochen selbst erdulden muß. Science is not happiness, sagt Byron. Zu deutsch: „durch viel lernen wird man nicht glücklich.“ Ich weiß bei diesen Leiden keinen anderen Trost als den, daß man den Satz auch umdrehen kann, denn durch viel Glück lernt man in der Regel wenig.

Die Geschichte der Auswanderungen und Kolonisationen aller Völker ist, neben großen Resultaten und glücklichen Erfolgen, auch reich an getäuschten Erwartungen, harten Erfahrungen und bitteren Leiden. Von keinem Volke aber werden meines Wissens die letzteren so hoch angeschlagen, von keinem die Härten des Schicksals im fremden Lande, ich möchte sagen, so übel genommen, wie vom Deutschen. Portugiesen, Spanier, Engländer, sogar Holländer, haben die Gründung ihrer Kolonien betrieben, wie man eine gefährliche Liebchaft betreibt; der Deutsche allein will bei seiner Auswanderung, wie eine alte Jungfer, unter die Haube kommen. Gelingt ihm dies nicht, so entsteht bei ihm ein aus Sentimentalität und Ingenuum gemischtes Gefühl. Von ganzem Herzen bedauert er sich selbst; aber er sucht zugleich nach einem Gegenstande, der schuld an seinem Unglück ist. Ihm ist Unrecht geschehen, das fühlt er deutlich, — und wenn dies der Fall ist, so muß doch Jemand da sein, der das Unrecht begangen hat. Und der Thäter ist in der Regel leicht entdeckt, und wer anders kann es sein, als der, welcher einmal vorthellhaft über das Land geurtheilt und ihn dadurch bewegt hat, dahin auszuwandern?

Sehen wir einmal eine Parallele. Eine französische Glasfabrik ließ deutsche Arbeiter kommen, und ein Deutscher übernahm es, dieselben anzuwerben. Die Leute fanden sich doppelt so gut als zu Hause, die fremde Sprache und Lebensart gefiel ihnen aber nicht und sie entschlossen sich zurückzukehren. Was war natürlich und gerechter, als vorher den, welcher sie in die Fremde geführt, todzuschlagen? — Sehen wir dagegen, was während der ersten Unternehmungen nach Californien in den Vereinigten Staaten vorgegangen ist. Einzelne Männer haben sich an die Spitze einer solchen Unternehmung gestellt, diese oder jene Reiseroute vorgeschlagen und zu der Partie Theilhaber gesucht. Diese Unternehmer haben von ihren Gesossen nicht selten Recht über Leben und Tod erhalten. Auf dem Wege ist der größte Theil mancher Schaar verhungert, verdurstet und von den Indianern aufgerieben worden. Ich habe aber kein Beispiel gehört, daß man den Unternehmer und Führer für die gemeinsam erduldeten Leiden verantwortlich gemacht hätte, ja daß aus solchen Fällen auch nur eine Polemik entstanden wäre, wie sie in der Geschichte der deutschen Emigration so zu sagen täglich vorkommt.

Die Ursache des Unterschiedes ist sehr einfach. Der Amerikaner würde sich schämen einzugehen, daß er sich durch einen Anderen zu etwas habe bestimmen lassen, was er nicht selbst aus freiem Entschlusse mit unternommen. Der Deutsche ist gewohnt, sich anzulehnen, sich bestimmen und Anderen die Verantwortlichkeit tragen zu lassen. Der Irlander ist vielleicht noch mehr als der Deutsche in Amerika die materielle Arbeitskraft unter fremder Leitung, aber er zeigt trotzdem eine ungleich größere Selbstständigkeit des Charakters.

Ich habe vorthellhaft über die Vereinigten Staaten und vorthellhaft über Nicaragua geschrieben, und ich denke, ich werde es noch fernher thun. Ich werde dabei meiner Ueberzeugung folgen, unbekümmert darum, ob Andere anderer Meinung sind, und weit davon entfernt, eine daraus hervorgehende Verantwortlichkeit gegen irgend einen Menschen, der sich durch mich bestimmen lassen sollte, anzuerkennen. Nur so viel will ich hier ein für allemal sagen: Man hat mich getadelt, weil ich in einer Schilderung dieses Landes nicht von Mosquito's und Scorpionen gesprochen. Sie haben mich hier noch sehr wenig belästigt. Wenn ich aber von Kolonisation spreche, so denke ich dabei nur an Menschen, für welche Scorpionen und Mosquito's keine Bestimmungsgründe enthalten.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

8. October.

- 1519. Luther und Rittig unterreden sich auf dem Schlosse von Liebenwerda.
- 1565. Der Administrator der Stifte Merseburg und Naumburg, Alexander, Sohn des Kurfürsten August von Sachsen, geht mit Tode ab.
- 1761. Der österreichische General v. Luzzinsky rückt in Halle ein und nimmt auf dem Ringe Logis.

Handels-Nachrichten.

Erndte-Berichte.

Koblenz, den 5. October. Der Getreidehandel wird an unserm Mittelrhein gegenwärtig sehr stark betrieben, und die Speculation scheint auf diesen Gegenstand besonders gerichtet zu sein. Es zeigt sich auch schon eine namhafte Erhöhung in den Preisen der verschiedenen Lebensmittel.

Liverpool, Donnerstag den 2. October. Baumwolle, 5000 Ballen Umsatz; die Erniedrigung der Preise seit letzten Freitag beträgt $\frac{1}{2}$ d. (S. D. v. C. B.)

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für den Monat October 1851 eingereichten Taxen.

(Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.)

Bohnort.	Name.	Roggengebäck.						Weizengebäck.	
		Feines Brot pro Pfd.:		Hausbacken Brot pro Pfd.:		Schwarzbrot pro Pfd.:		12 Stück Semmeln für 1 Egr.:	
		Egr.	Pf.	Egr.	Pf.	Egr.	Pf.	Loth	Lut.
1. Cönnern.	Berger.	—	—	1	—	—	—	17	—
	Eberus.	—	—	—	9	—	—	16	1
	Gerth.	1	3	1	—	—	—	18	—
	Günther.	1	3	1	—	—	—	15	—
	Harnisch, jun.	1	—	—	9	—	—	18	—
	Harnisch, sen.	—	—	—	9	—	—	18	—
	Rnauff.	1	4	—	10	—	—	17	—
	Linke.	1	1	1	—	—	—	15	—
	Schmidt.	—	—	1	—	—	—	17	—
	Schneider.	1	1	1	—	—	—	15	—
2. Ossebjün.	Berg, Gust.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Faust, Andr.	1	2	—	10	—	7	20	—
	Göschke, Jr.	1	6	1	—	—	10	15	2
	Hädicke, Andr.	1	4	1	—	—	—	17	—
	Judemann.	—	—	—	6	—	—	—	—
	Laue, Anton.	1	6	1	—	—	9	18	—
	Rebentisch, G.	1	3	1	—	—	—	18	—
3. Wettin.	Thümmler, Jr.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Thümmler, G.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Weiland.	1	4	—	10	—	—	18	—
	Wittwe Christall.	1	3	—	10	—	—	16	—
	Christall, jun.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Eise.	1	6	1	—	—	—	17	—
	Günther.	1	6	1	—	—	—	18	—
	Wittwe Rathmann.	1	6	1	—	—	—	16	—
	Rosenfeld, Bernh.	1	8	1	3	—	—	17	—
	Rosenfeld, Wilh.	1	6	1	3	—	—	16	—
Schade, Wilh.	1	6	1	—	—	—	16	—	
Schade, Ferd.	1	6	1	—	—	—	16	—	
Pirl, Friedr.	1	6	1	—	—	—	16	—	

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gerichte zu Halle a. d. S.

1. Abtheilung.

Die zu Steuden, in Steudener Flur und zu Afendorf belegenen, den Erben des Anspämers Christian Gottfried Dietrich zu Steuden gebührige Realitäten, als:

- a) das Anspännergut Nr. 36 Vol. II. pag. 37 des Hypothekenbuchs Steuden,
- b) das Viertelbauergut Nr. 44. Vol. II. pag. 133 des Hypothekenbuchs Steuden,
- c) das Anspännergut Nr. 69. Vol. I. pag. 241 des Hypothekenbuchs Steuden,
- d) die in der Flur Steuden belegenen sub Nr. 2 von 1 bis 51 des Hypothekenbuchs eingetragenen Wandeläcker,
- e) der Dietrich'sche Antheil an dem Vol. II. Nr. 51 pag. 1 des Hypothekenbuchs Afendorf eingetragenen Bauerngute, gegenwärtig in 2 Gehöften, 3 Plänen in Steudener und 1 Plane in Afendorfer Flur, nach der zwar ausgeführten, aber noch nicht bestätigten Separation bestehend, nach der nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14. —) einzusehenden im vorigen Jahre stattgehabten Ertrags-Taxe abgeschätzt auf zusammen 35,000 Thaler

das Inventarium und Borräthe nicht mitgerechnet, sollen Schulden halber

am 12. December 1851, Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hier selbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 5 vor dem Deputirten, Herrn Kreisrichter Thimmelfeld meistbietend verkauft werden.

Alle unbekanntes Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Zu obigem Termine wird der Mühlenbesitzer Johann Friedrich Teuscher vorgeladen.

Ein Pianoforte von 6 1/2 Octaven ist billig zu verkaufen. Wo? ist gr. Klausstraße Nr. 891 zu erfahren.

Die Putz- u. Modewaarenhandlung von **Bertha Saatz** verheh. Breyer große Märkerstraße Nr. 453.

zeigt den Empfang der neuen Pariser Façons, sowie eine bedeutende Auswahl von Herbst- und Winterhüten in den geschmackvollsten Stoffen hiermit ergebenst an.

Von jetzt ab halte ich stets eine reiche Auswahl von Balkkränzen, Bouquets und alle Sorten französischer Blumen, und empfehle solche zu reellen Preisen. **Bertha Saatz** verheh. Breyer.

Bei dem Beginn des neuen Schul-Cursus empfehlen wir unser vollständiges Lager von

Schulbüchern,

welche in dauerhaft gebundenen und ungebundenen Exemplaren fortwährend vorrätig und zu den hier üblichen billigen Preisen bei uns zu haben sind.

**Buchhandlung des Waisenhauses
in Halle.**

Brustreiz-Krankheiten.

Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarth, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts Wirksameres und Besseres, als die Pâte pectorale von **Georgé**, Apotheker zu Epinal (Vogesen). — Diese Husten-Tabletten werden verkauft in Schachteln in allen Städten Deutschlands.

in Halle nur allein in der Schnitthandlung von **A. F. Vila**, große Steinstraße Nr. 181.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß, nachdem ich die Agentur der Feuer-Versicherungsgesellschaft **Colonia** niedergelegt, ich jetzt die Agentur der

Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft

übernommen habe.

Der Magistrats-Assessor **Reinhardt** in **Zörbig**.

Angekommen in **G. C. Knapp's** Sort.-Buchhdl. (Schrödel & Simon):

Preuß. Medicinal-Kalender 1852.

Durchschossen 1 Thlr. 5 Sgr., undurchschossen 1 Thlr.

S. Hoffmann (Verfasser des Struwelpeter), **König Rußknacker** und **der arme Reinhold**. Ein Kindermärchen in Bildern.

Das neue Schuljahr beginnt an der Lateinischen Hauptschule Montag, den 13. October. Anmeldungen neuer Schüler anzunehmen werde ich in den Vormittagsstunden des 9. und 10. October bereit sein; die Prüfung derselben wird Sonnabends, den 11. October, Vormittags von 8 Uhr an, stattfinden. **Dr. Eckstein.**

Ein ehrliches Mädchen findet sofort eine gute Aufwartung in Nr. 2017, 2 Treppen hoch.

Compagnon-Gesuch.

Zum Eintritt in ein bereits 30 Jahre bestehendes Fabrikgeschäft, welches 25—30% rentirt, wird ein Theilnehmer mit einem Einlage-Capital von 6000, 8000—10,000 Thlr. gesucht. Näheres auf freie Anfragen.

S. A. Luderitz
in Leipzig, Brühl Nr. 3 u. 4.

Preißelsbeeren.

Beste Preißelsbeeren vom Thüringer Wald, groß, schön und reif und auch auf die reinlichste Weise gleich eingefotten, sind wieder frisch angekommen, und werden Bestellungen, jedoch nicht unter 1/2 Ctr., portofrei erbeten. Der Preis dafür ist bis auf Bahnhof hier pr. Centner 5 1/4 Thlr. gegen pr. Compliant-Zahlung. Wiederverkäufer erhalten einen Rabatt.

Leipzig, am 6. October 1851.

G. A. Herrmann,

Kohlenstraße Nr. 77 B., am Bayerischen Bahnhofe.

Cotillon-Orden

erhielt in den neuesten und geschmackvollsten Dessains

G. F. F. Colberg,
alter Markt 543.

Kunstmacht.

Heute, Mittwoch den 8. October e., außerordentliche große Vorstellungen mit neuen Abwechslungen.

W. Koller, Director.

Abgang und Ankunft der Eisenbahn-Züge und Posten in Halle.

Abg. nach **Leipzig** 4 1/2, 7*, 8 1/2 u. Morg., 11 1/2* u. Vorm., 2 1/2, 4 1/2 u. Nachm., 8 u. Abds. } Personengehd: I. Kl. 27 Sgr., II. Kl. 18 Sgr., III. Kl. 11 Sgr.
Ant. von Leipzig 6 1/2, 8 1/2* u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 4 1/2, 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2, 11 1/2 u. Abds. }

Abg. nach **Magdeburg** 6 1/2, 8 1/2* u. Morg., 12 1/2 u. Mitt., 6 1/2 u. Nachm., 7 1/2* u., (übern. in Götthen), 11 1/2 u. Abds. } I. Kl. 2 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 1 Thlr. 16 Sgr.,
Ant. von Magdeburg 7* u. (ist in Götthen übernachtet), 8 1/2 u. Morg., 11 1/2 u. Vorm., 2 1/2 u. Nachm., 8 u. Abds. } III. Kl. 29 Sgr.
Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung u. halten bei Westerbüßen, Wulffen, Gr. Weißandt, Niemberg u. Gröbers an.

Abg. nach **Berlin** 6 1/2 Uhr Morgens, 4 1/2** Uhr Nachmittags. } I. Kl. 5 Thlr. 9 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 19 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Ant. von Berlin 4 1/2** Uhr Morg., 2 1/2 Uhr Nachm., 8 Uhr Abds. }
Die mit ** bezeichneten Züge wechseln in Götthen die Wagen nicht.

Abg. nach **Erfurt** 5, 9* Uhr Morgens, 2 1/2 Uhr Nachm., 6 1/2* Uhr Abends. } I. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 2 Thlr. 5 Sgr., III. Kl. 1 Thlr. 20 Sgr.; in 1 Tage hin und
Ant. von Erfurt 6 1/2 u. Morg., 11 1/2* u. Vorm., 4 1/2 u. Nachm., 7 1/2* u. Abds. } zurück II. Kl. 3 Thlr. 25 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 12 Sgr.

Abg. nach **Eisenach** 5, 9* u. Morg., 2 1/2 u. Nachm., 6 1/2* u. Ab. (übern. in Erfurt.) } I. Kl. 5 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 3 Thlr. 9 Sgr., III. Kl. 2 Thlr. 17 Sgr.; in 1 Tage hin und
Ant. von Eisenach 11 1/2* u. Vormittags, 4 1/2 u. Nachmittags, 7 1/2* u. Abends. } zurück II. Kl. 5 Thlr. 26 Sgr., III. Kl. 3 Thlr. 20 Sgr.
Am Sonntag wird nach allen Stationen der Thüringer Bahn für Hin- und Herfahrt der einfache Fahrpreis bezahlt.

Abg. nach **Cassel** 5, 9* u. Morg., 6 1/2* u. Abds. (übern. in Erfurt.) } I. Kl. 8 Thlr. 25 Sgr., II. Kl. 5 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., III. Kl. 3 Thlr. 24 Sgr.
Ant. von Cassel 11 1/2* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. }

Abg. nach **Frankfurt a. M.** 5 u. Morgens, 6 1/2* u. Abends (übernachtet in Erfurt.) }
Ant. von Frankfurt a. M. 11 1/2* u. Vorm. (ist in Eisenach übern.), 4 1/2 u. Nachm. } Die mit * bezeichneten Züge sind Güterzüge mit Personenbeförderung.

Abgehende Posten. Bitterfeld: Täglich, 1 Uhr Nachm. — Cönnern: Täglich, 7 Uhr Abends. — Cisleben: Täglich, 4 Uhr Nachm. — Lößjün: (Postenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm.; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, Nachm. 4 Uhr. — Nordhausen: Täglich, früh 10 Uhr, und Abends zwischen 9 und 10 Uhr. — Schraplau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, 4 Uhr Nachm. — Wettin: Täglich Abends 7 Uhr. — Botengänge nach dem platten Lande, täglich, excl. Sonntags, früh 6 Uhr.

Ankommende Posten. Bitterfeld: Täglich 8 Uhr Vorm. — Cönnern: Täglich, früh 8 Uhr. — Cisleben: Täglich, früh 10 1/2 Uhr. — Lößjün: (Postenpost) Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, früh 7 1/2 Uhr; (Botenpost) Sonntag, Montag, Mittwoch, Freitag, früh 7 1/2 Uhr. — Nordhausen: Täglich, 4 Uhr Morgens und 5 Uhr Abends. — Schraplau: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag, früh um 9 Uhr. — Wettin: Täglich, früh um 8 Uhr.

Druck der Waisenhause-Buchdruckerei.